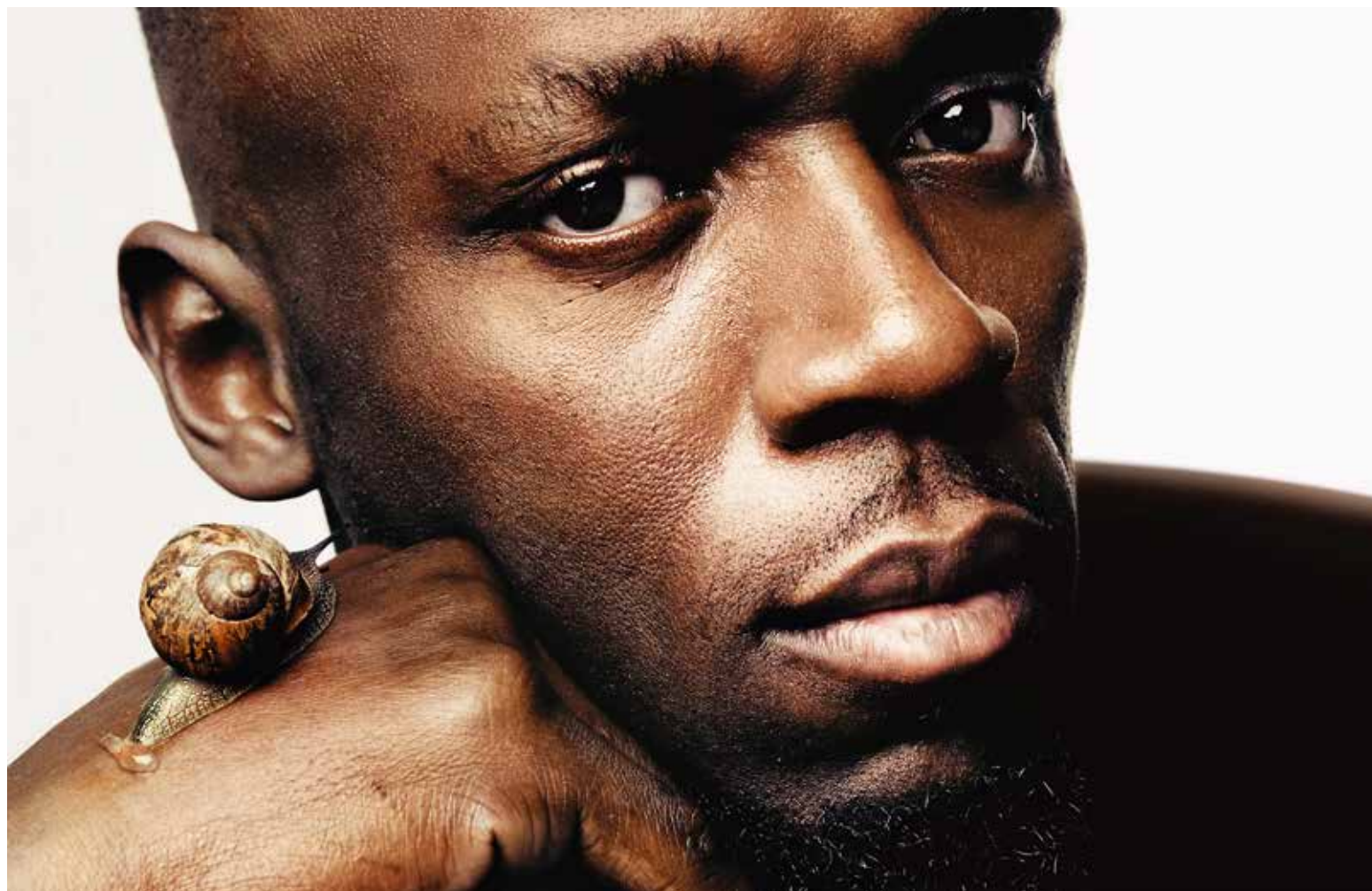


Alex Baur über Irina Beller, Franz Klammer über das Lauberhorn

Nummer 22 – 28. Mai 2020 – 88. Jahrgang
Fr. 9.– (inkl. MwSt.) – Euro 6,90

DIE WELTWOCHEN



Der entspannte Mensch von Kingston

In der Karibik bei Usain Bolt, dem einst schnellsten Mann der Welt.
Von Mark van Huissing

Lockdown, ich liebe dich

Schade, dass es mit der Corona-Sperre zu Ende geht. *Von Michael Bahnerth*

Frohe Kunde aus Italien

Ex-Kommunist und Berlusconi-Freund Giuliano Ferrara über die Rückkehr des Dolce Vita. *Von Katharina Fontana*

Ehrenrettung der Fledermaus
Zoodirektor Alex Rübels
Würdigung

4 194407 006904 22

Personenkontrolle

Berset, Maurer, Portmann, Moret, Stöckli, Pfister, Gutzwiller, Mahrer, Brunner, Brenn, Brotz, Benkö, Infantino, Ceferin, Fasel, Gallera, Tyson, Holyfield

Alain Berset, Kommunikationsgenie, liess am Dienstag über verschiedene Medien streuen, er beantrage dem Bundesrat, den Corona-Notstand zu beenden. Angesichts der stark zurückgegangenen Infektionszahlen verkauft sich der SP-Gesundheitsminister der Bevölkerung damit als Vorreiter in Sachen Aufhebung des Notrechts. In Tat und Wahrheit gehört er aber zu den Bremsern: Andere Bundesräte, allen voran Finanzminister **Ueli Maurer** (SVP), wollen die «ausserordentliche Lage» sofort beenden. (fsc)

Hans-Peter Portmann, Orakel, könnte vielleicht Licht in die ominöse «illegale Party» bringen, die manche Parlamentarier laut *Blick* am Abschlussabend der vergangenen Corona-Sondersession in Bern gefeiert haben sollen. Bislang stritten alle befragten Politiker Kenntnisse über eine solche Feier ab. Auch der *Blick* verfolgte das pikante Thema nicht weiter. Jetzt giesst Portmann, Zürcher FDP-Nationalrat, Öl ins Feuer. Auf Twitter schwadroniert er mit drei Wochen Verspätung: «Die *Blick*-Redaktion weiss genau, welche Fraktion inkl. Präsident zum Abschluss auf der Terrasse eng zusammen gefeiert hat. Man will es aber mit dieser Partei nicht verscherzen.» Auf Anfrage der *Weltwoche* führt Portmann seine ominöse Andeutung nicht weiter aus; in der *Blick*-Geschichte war jedenfalls nicht von der Terrasse die Rede, sondern von der Beiz «Henris» auf dem Gelände der Bernexpo. Klar ist nur: Am Ende der Session kam es zu feierartigen Szenen. Genau solche hatten Nationalratspräsidentin Isabelle Moret (FDP) und Ständeratspräsident Hans Stöckli verhindern wollen, indem sie anfangs versuchten, Alkohol vom Gelände zu verbannen. Entsprechend gespannt darf man auf die reguläre Sommersession sein, die nächste Woche wiederum in der Bernexpo beginnt. (fsc)

Gerhard Pfister, Netflix-Freund, schätzt offensichtlich nicht nur die aktive Rolle als Gestalter der Schweizer Politik. Gelegentlich zieht sich der CVP-Präsident auch gerne in die Zuschaueränge von Netflix zurück, einem Übertragungsdienst für Filme und Serien. Die viele Corona-Zeit stellte Pfister am letzten Mittwoch vor die Qual der Wahl: «Bin mit «Better Call Saul» durch. War toll. *What's next on Netflix?* Empfehlungen willkommen», fragte Pfister seine Gefolgschaft auf Twitter. Ein Herz fasste sich **Felix**



Weiss er mehr? FDP-Nationalrat Portmann.



«War toll»: CVP-Präsident Pfister.



Abfuhr: Politikerin Mahrer, Grüne.

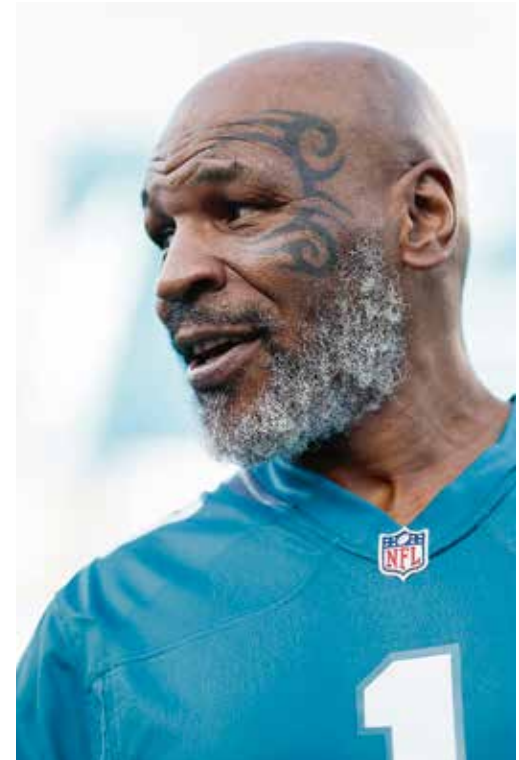
Gutzwiller, alt Ständerat der Zürcher FDP. Er empfahl mit «Ozark» eine Netflix-Serie, die sich um das Thema Geldwäsche dreht. (fsc)

Anne Mahrer, Klimaklägerin, hat beim Bundesgericht kein Gehör gefunden. Die ehemalige grüne Genfer Nationalrätin und Co-Präsidentin des Vereins der Klimaseniorinnen hatte zusammen mit ihren Mitstreiterinnen, zu denen auch die SP-Ikone **Christiane Brunner** zählt, beim höchsten Gericht gegen den Bundesrat geklagt und verlangt, dass dieser schärfere Klimaschutzmassnahmen ergreifen müsse. Frauen ab 75 Jahren seien von der Erderwärmung besonders betroffen und hätten in Hitzesommern ein deutlich erhöhtes Mortalitätsrisiko, weshalb der Staat sie schützen müsse. Das Bundesgericht findet das Anliegen der Klimaseniorinnen zwar «gut begrifflich», gleichwohl seien ältere Frauen nicht derart in ihrem Recht auf Leben berührt, dass man ihre Beschwerde gutheissen könne. (fon)

Tristan Brenn, Dementi-König, missfällt die Kritik am Schweizer Fernsehen SRF. In den



Nähe zum Publikum: SRF-Chefredaktor Brenn.



Zurück in den Ring: Box-Idol Tyson.

letzten Wochen hat sich der SRF-Chefredaktor gleich dreimal ans Publikum gewandt, um wortreich abzustreiten, dass seine Sender in der Corona-Lage behördenfreundlich – um nicht zu sagen: staatsnah – berichten. Zuerst meldete sich Brenn per Social-Media-Video. Dann liess er sich in der «Arena» von seinem Angestellten **Sandro Brotz** interviewen. Und schliesslich, aller guten Dinge sind drei, folgte abermals eine Videoschaltel in die sozialen Medien. Das ging sogar **Thomas Benkö**, dem stellvertretenden Chefredaktor von *Blick.ch*, über die Hutschnur. Er empfahl Brenn, ein paar kritische Interviews mit Bundesräten zu bringen, anstatt «hier ständig rumzunölen». Mit der Lupe suchen muss man kritische Bundesratsinterviews indes auch in Benkö's eigenem Presseorgan. (fsc)

Gianni Infantino, Vielflieger, hatte bei einem Besuch im südamerikanischen Kleinstaat Surinam plötzlich Sehnsucht nach der Schweizer Heimat. Und weil der Fifa-Obmann auf den gebuchten Linienflug 24 Stunden hätte warten müssen, gönnte er sich den Rücktransfer im Pri-

vatjet – zu Kosten im sechsstelligen Bereich. Begründung für den überstürzten Abflug: ein Treffen mit Uefa-Präsident **Alexander Ceferin**. Gemäss der *Süddeutschen Zeitung* war dies aber frei erfunden. Ceferin befand sich zu diesem Zeitpunkt in Armenien. Die Fifa beantwortet die Vorwürfe mit einem Communiqué, betont, dass alles rechtens sei – und kann sich dabei durchaus auf Erfahrungswerte stützen: dass sich im Fifa-Komplex die Hauptdarsteller nicht mehr daran erinnern können, mit wem sie wann und wo abgemacht haben, ist ein mittlerweile bekanntes Phänomen. (tre)

René Fasel, Wandersmann, hätte eigentlich am vergangenen Sonntag den WM-Final im Zürcher Hallenstadion verfolgen sollen. Nach Absage des Turniers verbrachte der Präsident des Internationalen Eishockey-Verbandes den Tag mit einem Ausflug in die Berge und danach mit seinen Söhnen in der Sauna. Die Gedanken an den stornierten Saisonhöhepunkt schob er weit von sich: «Man soll nicht über Dinge lamentieren, an denen sich nichts ändern lässt.» Das Coronavirus besitzt für den siebzijährigen Freiburger, der nach 26 Jahren seinen Rücktritt geben will, aber auch eine amtsverlängernde Wirkung. Weil der Wahlkongress in St. Petersburg von Ende September kaum durchgeführt werden kann, dürfte Fasel ein weiteres Jahr an der Spitze des Verbandes bleiben. Der entsprechende Entscheid soll via Videokonferenz am 24. Juni gefällt werden. (tre)

Giulio Gallera, Geistesblitz, beeindruckt mit seiner Fähigkeit, komplizierte Dinge radikal zu vereinfachen. Der Gesundheitsminister der von der Corona-Pandemie besonders schlimm betroffenen Region Lombardei erklärte seinen Landsleuten, dass die Reproduktionszahl auch in Norditalien erfreulicherweise gesunken sei und inzwischen bei 0,5 liege. Das sei positiv, denn betrage die Reproduktionszahl 1, stecke ein Infizierter eine weitere Person an. Die Zahl 0,5 bedeute also, «dass ich nur infiziert werde, wenn ich im selben Moment auf zwei infizierte Personen treffe. So einfach ist es nicht, gleichzeitig zwei Infizierte zu finden, um infiziert zu werden.» Bei diesem geballten Fachwissen ihres Gesundheitsministers dürfen die Lombarden den nächsten epidemiologischen Herausforderungen zuversichtlich entgegensehen. (fon)

Mike Tyson, Box-Opa, will wieder in den Ring steigen. Der 53-Jährige erwägt derzeit offenbar das Angebot eines Promoters, der ihm mehr als zwanzig Millionen Dollar zahlen will. Tysons letzter Kampf, eine Niederlage, liegt schon fünfzehn Jahre zurück. Da ist es vielleicht ganz gut, dass sein möglicher nächster Gegner ebenfalls nahe am Rentenalter ist: **Evander Holyfield** – 57 Jahre. (ky)

Nachruf



Inspirationsquelle und Mentor.

Alberto Alesina (1957–2020) — Alberto Alesina war als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Harvard-Universität einem breiteren Publikum bekannt als kritische Stimme in der letzten grossen Schuldenkrise. Er zeigte auf, dass zur Eindämmung der Neuverschuldung Ausgabenkürzungen grosse Vorteile gegenüber Steuererhöhungen bringen. Ihn einfach als bekannten Experten für Austeritätspolitik zu bezeichnen, greift aber viel zu kurz. Alesina hat viele Forschungsfelder nachhaltig geprägt.

Seine intellektuelle Neugier und Kreativität spiegeln sich in der thematischen Vielfalt seiner Forschung. Er befasste sich beispielsweise mit der Unabhängigkeit von Zentralbanken, dem Einfluss der Einkommensverteilung auf Politik und Wachstum, dem Verhalten von Wählern

und Politikern, der Gewaltenteilung und den politischen Institutionen, der Defizitneigung staatlicher Entscheidungsträger oder der Armutsbekämpfung und Migrationspolitik. Er wird speziell für seine grossen Verdienste bei der Entwicklung und Etablierung der modernen politischen Ökonomik in Erinnerung bleiben.

Der in Italien geborene Alesina war für seinen lebendigen und humorvollen Diskussionsstil ebenso wie für sein wohlwollendes, aber forderndes Engagement für junge Forscher bekannt. Während meines Doktorats durfte ich dies als Gaststudent direkt erfahren: Nachdem ich mich ein halbes Semester nicht in seiner Sprechstunde in Harvard hatte blicken lassen, fragte er über eine Studienkollegin nach, wo ich denn bliebe und ob alles in Ordnung sei. Oder als ich gegen Ende des Forschungsaufenthaltes noch ein paar Wochen Urlaub eingeplant hatte: Alesina liess mich wissen, dass der Fortschritt meines Forschungsprojekts noch keinen Urlaub zuliesse. Der Urlaub musste warten. Alesina stand für Pioniergeist, grosses Arbeitsethos und ein Gespür für die wichtigen Fragen, aber auch für Herzlichkeit, Nachsicht und etwas Klatsch.

Er war Inspirationsquelle, Mentor und Antrieb für viele heute führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Privat war er begeisterter Wanderer, Bergsteiger und Wintersportler. Am 23. Mai ist er während einer gemeinsamen Wanderung mit seiner Frau Susan mit 63 Jahren an einem Herzversagen verstorben. *Mark Schelker*

DIE WELTWOCH

Die Weltwoche im Taschenformat.

Sie brauchen auch unterwegs nicht auf die *Weltwoche* zu verzichten. Mit dem schnellen Download haben Sie jede Ausgabe im Nu zur Verfügung. Ideal als Ergänzung zur gedruckten Ausgabe.

